Schrecklich gemütlich

„Gemütlich bin ich selber“: Drei Münchner Künstler in Schwandorf

Von Ines Kohl

Fehlt nur der Maßkrug noch, um auf die Gemütlichkeit anzustoßen im holzgetäfelten Ambiente des Ausstellungsraumes im Erdgeschoss, in dem der „Deutsche Michel“ sich an einem Ventilator aus der ehemaligen DDR anmutig dreht. So platt aber treiben es die drei Münchner Künstler nicht, die in den Räumen des Oberpfälzer Künstlerhauses in Schwandorf die biedermeierlich deutsche Gemütlichkeit hinterfragen, diesen in keine Sprache exakt übertragbaren Begriff.

Das Ausstellungsmotto „Gemütlich bin ich selber“ ist von Karl Kraus entlehnt, dem messerscharfen Kulturkritiker des Habsburger Reiches, der jedes Wort sezierte. Die Accessoires der Gemütlichkeit, wie sie hier vorgeführt werden, versammeln hinterhältig alles, was dem Betrachter eine Gänsehaut über den Rücken jagt.

Beate Engl und Martin Schmidt, beide Schüler von Olaf Metzel an der Akademie München, sowie der an der Hochschule für Grafik und Buchkunst in Leipzig ausgebildete Fotograf Olaf Unverzart arbeiten dabei Hand in Hand und kombinieren die unterschiedlichsten Techniken, von Fotografie und Zeichnung, Objekten und Installationen bis hin zu raumbezogenen Arbeiten, um ein stimmiges Ambiente zu gestalten.

Beate Engl, die aus Regen im Bayerischen Wald stammt, hat qua Herkunft aus einer Region, in der sich Vorgartendekorationen größter Beliebtheit erfreuen, ein schlafwandlerisches Gespür für die Scheußlichkeiten aus dem Baumarkt, die sie mit ihren aus Fundstücken gebauten Prachtstücken ironisch überhöht. Angesichts der blinkenden „Bürgerlichen Kleinskulpturen“ erfasst den Betrachter ein ästhetischer Schüttelfrost. Auf einer zweiten Schiene gibt sie ihren Revoluzzer-Ambitionen nach. Eine blutrote Fahne rotiert flatternd und scheppernd in einem Blecheimer. „Einer für alle“, eine Arbeit, die schon der Sammlung des Bezirks einverleibt ist, steht in verdächtiger Nähe zur Zeichnung einer handgestrickten „Phrygischen Mütze“ des

Martin Schmidt hat ein niedliches Atomkraftwerk aus Steinzeug aufs Beistelltischchen gestellt **Foto: Kohl**

Münchner Bildhauers Martin Schmidt. Wer denkt da nicht an Delacroix‘ Freiheit auf den Barrikaden – Gartenzwerge allerdings tragen sie auch.

Martin Schmidt, von dem der Eingangsbereich mit Wartesaalcharme gestaltet wurde, ist verantwortlich für weitere bösartige Beiträge, etwa dafür, ein niedliches Atomkraftwerk aus Steinzeug aufs Beistelltischchen zu stellen; auch der Entwurf eines Brunnens für den Heimwerker und die alptraumhafte Vision einer neuen Welt auf dem Mars stammen aus seiner Hand.

Dazwischen funktioniert Olaf Unverzart, ebenfalls durch seine Herkunft aus Waldmünchen der Region verständnisinnig verbunden, als Scharnier. „Wie früher, nur anders“ zeigt sich dem Fotografen der alte Wald heute. Was vom Menschen zugedeckt wird, mit Teer, Beton oder Stein, deckt Unverzart wieder auf. Einzelne Bodenplatten wurden mit Bildausschnitten von Strukturen aus der Natur überklebt, die derart plastisch wirken, dass man drüber stolpern könnte.

Unterm Dach hat Beate Engl nochmals zugeschlagen. „Colour Revolution“ zitiert den Maibaum, den man durch das Fenster sehen kann. Olaf Unverzart hat Erinnerungsbilder dazugestellt und Martin Schmidt trägt zur revolutionären Maifeier mit geometrisch abstrahierten Schützenscheiben bei. Ins Schwarze getroffen!

Gemütlich bin ich selber

Bis zum 21. Juli, Oberpfälzer Künstlerhaus, Fronberger Str. 31, 92421 Schwandorf.